



Anna-Katharina Diener, bei Buch am Platz in Winterthur zuständig für die Kinder- und Jugendbuchabteilung:
«Ich erzähle frei aus den Büchern. Manchmal erfinde ich Dinge dazu, manchmal lasse ich etwas weg.»

Mehr davon!

Buchhandlungen unternehmen viel, um Kinder für Bücher zu begeistern. Sie sehen es als lohnende Investition in die Zukunft.

TEXTE: MANUELA TALENTA

Eine Kindergruppe sitzt in einer Buchhandlung im Halbkreis am Boden und schaut zu Pippi Langstrumpf auf. Diese hebt die Arme hoch, zeigt ihre Muskeln und fragt: «Was denkt ihr? Was kann ich mit diesen starken Armen alles hochheben?» – «Ein ganzes Haus!», ruft ein Mädchen. «Nein, ein ganzes Flugzeug!», entgegnet ein Junge. «Das und noch viel mehr! Ich bin stärker wie alle Polizisten auf der ganzen Welt!», antwortet Pippi Langstrumpf im Brustton der Überzeugung. Die Kinder reißen die Augen auf. «Boah!», rufen sie. Und Pippi? Die lacht schelmisch und erzählt, was sie alles schon mit sich herumgetragen hat. Gebannt hören ihr die Kinder zu, jetzt wieder mucksmäuschenstill.

Lesung und Theater vereint

Pippi Langstrumpf, das ist Anna-Katharina Diener. Die Winterthurerin, die nach eigenem Bekunden «wahnsinnig gern Kinderbücher liest», hat ihre beiden Leidenschaften zum Beruf gemacht: Als Buchhändlerin ist sie bei Buch am Platz in Winterthur für die Kinder- und Jugendbuchabteilung zuständig, als ausgebildete Schauspielerin, Sprecherin und Erzählerin veranstaltet sie mit ihrer Firma Wortgewaltig szenische Lesungen überall in der Schweiz. «Die Welt des Theaters und des Schauspiels ist eng mit jener des Lesens verknüpft», sagt sie. «Bei beiden geht es darum, in andere Welten einzutauchen.» Ihre Mutter habe ihr

oft vorgelesen, «und sie machte daraus ein Erlebnis für mich», erinnert sich die 37-Jährige, die heute ihre eigenen Lesungen zu einem Erlebnis für Kinder macht. «Ich erzähle frei aus den Büchern. Manchmal erfinde ich Dinge dazu, manchmal lasse ich etwas weg.» Dabei ist sie immer verkleidet und spielt als Figur Szenen aus den Büchern vor, wobei sie die zusehenden und zuhörenden Kinder miteinbezieht. Aber sie liest auch einfach vor. «Dieser Akt ist sehr wichtig, denn die Kinder sollen mich nicht nur beim Spielen, sondern auch beim Lesen sehen», sagt Anna-Katharina Diener. «Vor allem aber möchte ich ganz einfach Lust auf Geschichten machen, im besten Fall auch Lust aufs Lesen oder bei Erwachsenen die Lust aufs Vorlesen wecken.» Manchmal müsse man eben auch über den Rand des Wasserglases schauen.

Unterwegs mit Finki

Die Winterthurerin macht das mit Erfolg. Ihre szenischen Lesungen sind immer gut besucht. «Ich gehe gern in kleine, unabhängige Buchhandlungen. Weil sie oft nur ein kleines Budget haben, komme ich ihnen finanziell entgegen, wenn es geht. Aber angefragt werde ich vor allem von Bibliotheken und grösseren Buchhandlungen.» Schon zweimal war sie für Orell Füssli auf Lesungstouren in deren Buchhandlungen unterwegs. «Ich durfte die Bücher selbst auswählen und das Konzept eigenständig erarbeiten», sagt sie. So war sie zum Beispiel für «Ich will kein Eichhörnchen mehr sein» von Olivier Tallec (Gerstenberg) als Eichhörnchen verkleidet und bei «Zilly und Zingaro» von Paul Korky und Valerie Thomas (Julius Beltz) als Zauberin. Orell Füsslis Kinderclub-Maskottchen Finki war ebenfalls dabei – und Anna-Katharina Diener band die Figur spontan in ihre Lesung ein. «Diese Touren kamen sehr gut an, und jede Lesung war anders. Es war die reine Freude zu sehen, wie die Kinder mitmachten und die Geschichten miterlebten.» Und sie nahmen alles sehr ernst, stellten viele Fragen. «War ich zum Beispiel als Zilly

unterwegs, fragten die Kinder nach meinem Kater Zingaro. Sie wollten wissen, weshalb er denn nicht mitgekommen ist.» Und nicht selten wollten sie nach der Lesung einen Suchtrupp zusammenstellen, um die abgängige Samtpfote zu finden. Die Kinder seien immer mit Herzblut dabei. «Und ich bin es ebenfalls.»

Im Fenster lesen

Ähnliches lässt sich auch über die Buchhändlerinnen im Chinderbuechlade mitten in der Altstadt von Bern sagen. «Leseförderung ist bei uns eins der Hauptthemen», sagt Jule Dermon, und sie erzählt von vielen Aktivitäten, die das ganze Jahr über in der Buchhandlung stattfinden. «In den Frühlingferien lancieren wir jeweils «Lesen im Fenster». Dafür stellen wir in einem unserer zwei Schaufenster einen Sessel mit einem Vorhang darum herum sowie ein Bücherregal auf. Die Kinder dürfen sich dann ein Buch aussuchen, es im Fenster eine halbe Stunde lang anlesen und dann als Geschenk mit nach Hause nehmen. Die Aktion ist sehr gefragt, wir sind immer schnell ausgebucht.» Werbung muss der Chinderbuechlade dafür nicht machen. «Der Event findet seit acht Jahren statt und ist inzwischen ein Selbstläufer geworden», so die Buchhändlerin. So manche Kundin, so mancher Kunde fragt bereits sehr früh im Jahr danach. Eine andere Veranstaltung, die kürzlich stattfand, war die Lesenacht anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Chinderbuechlade mit Frühstück am nächsten Morgen. «Wir luden prominente Bernerinnen und Berner ein, damit sie den bei uns übernachtenden Kindern vorlesen.» Mit dabei waren die ehemalige Berner Stadträtin und jetzige Kantonsparlamentarierin Brigitte Hilty Haller, der Berner Mundart-Rapper Tommy Vercetti alias Simon Küffer, Autorin, Musikerin und Spoken-Word-Performerin Sandra Künzi, David Berger, Schauspieler an den Bühnen Bern, und Regina Dürig, Autorin und Dozentin an der Hochschule der Künste in Bern. «Aber auch ein Berner Lehrer, dessen Sohn, ein Bibliothekar und eine

Buch am Platz in Winterthur stellt manchmal ein Holzauto vor den Ladeneingang – ein Lese- und Fahrspass zugleich.



Das Team des Chinderbuechlade Bern (v.l.): Jule Dermon, Nataly Ackermann, Enea Rüfenacht, Alice Birrer und Inhaberin Ruth Baeriswyl.



FOTO: ZVC



FOTO: ZVG

Lesenacht im Chinderbuechlade Bern anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums.

Buchhändlerin lasen vor. Das war ein toller Event, den wir gern wiederholen würden», so Jule Dermon. Die kleine, aber feine Buchhandlung hat zudem eigene Testleserinnen und -leser. Das sind aber keine Erwachsenen, sondern Kinder. «Wir stellen ihnen unsere Leseexemplare zur Verfügung, die sie rezensieren. Diese Texte schalten wir dann – natürlich nicht redigiert! – auf unserer Website auf.» Da seien manchmal ganz tolle Rezensionen dabei, sogar solche, die bildnerisch gestaltet worden seien. «Diese Rezensionen stellen wir auch im Schaufenster aus.»

Rundum zufriedene Gesichter

Um auf Events aufmerksam zu machen, druckt man im Chinderbuechlade Flyer. «Wir legen sie im Laden und in Bibliotheken auf und geben sie an Lehrpersonen ab», sagt Jule Dermon. Ausserdem werden die Veranstaltungen auf der Website und in der Berner Kulturagenda angekündigt. Mit Erfolg: Die Kinder strömen in Scharen ins Lokal. «Wenn zum Beispiel Lorenz Pauli bei uns liest, ist der Laden knallvoll.» Aber nicht nur dann, die Veranstaltungen stossen ausnahmslos auf grosses Interesse. Einige Kinder sind Stammgäste und tauchen an mehreren Events auf, aber es kommen auch immer wieder neue Knirpse. «Manchmal sind die Kleinen zunächst etwas schüchtern, aber in der Regel tauen sie sehr schnell auf, denn wir nehmen sie ernst und gehen auf sie ein», so Jule Dermon. Zudem sei der Chinderbuechlade bunt, hell, warm und einladend. «Wir erhalten oft Rückmeldungen von den Kindern und auch von Erwachsenen. Sie sagen, dass sie sich hier wohlfühlen und wir sehr schöne Bücher hätten.» Störenfriede gibt es kaum. «Natürlich kann es mal laut werden, wenn eine ganze Schulklasse kommt. Auch in der Lesenacht ging es teilweise ziemlich turbulent zu und her, doch ich glaube, wir haben die Kids ganz gut im Griff.» Während und kurz nach solchen Events gehen im Chinderbuechlade zwar mehr Bücher über die Ladentheke. Finanziell rentieren sich die Anlässe meist jedoch nicht. So müssen Flyer gedruckt oder

Gagen an Autorinnen und Autoren bezahlt werden. Sirup, Kekse oder kleine Snacks, die vor allem bei länger dauernden Veranstaltungen serviert werden, sind ebenfalls nicht gratis. Doch die Aktionen bereiten sowohl der Kundschaft als auch dem Team viel Freude und ermöglichen gute Gespräche. Jule Dermon: «Wir betrachten sie als Investition. Sie dienen der Kundenpflege und sind eine Werbung für uns.»

Auf in die Schulen!

Auch Buchhandlungen, die nicht auf Kinder- und Jugendliteratur spezialisiert sind, liegt es am Herzen, Kindern Lust aufs Lesen zu machen. Ein Beispiel dafür ist die Buchhandlung zum Geeren in Dielsdorf. Geschäftsführerin Alexandra Vogel besucht jeden Winter – den Sommer verbringt sie jeweils auf der Alp – die örtliche Schule, um dort die Neuheiten vorzustellen. «In der Regel bin ich bei den Zweitklässlern, denn in diesem Alter starten viele Kinder gerade durch mit dem Lesen. Ich glaube, wenn sie in diesem Alter lesen, dann behalten sie das auch später bei; oder sie beginnen als Erwachsene wieder damit.» Natürlich erzählt sie den Schülerinnen und Schülern nicht die ganze Geschichte, wenn sie ein Buch präsentiert. «Ich will ja nicht zu viel verraten, sondern sie eher dazu animieren, das Buch in der Bibliothek auszuleihen, die sich ebenfalls im Schulhaus befindet.» Offenbar mit Erfolg: «Die Bibliothekarin sagt mir oft, dass einige Woche nach meinem Besuch alle vorgestellten Bücher ausgeliehen worden sind.» Deshalb hat sich die 45-Jährige vorgenommen, für ihre Buchvorstellungen in Schulklassen demnächst weitere Schulen anzusprechen.

Mehr Reichweite für Kinderliteratur

Auch Anna-Katharina Diener und Jule Dermon möchten in Zukunft noch mehr für die Leseförderung für Kinder tun. Anna-Katharina Diener: «Ich möchte mein Repertoire ständig erweitern und noch viele weitere Figuren zum Leben erwecken.» Ausserdem würde sie gern intensiver mit den Verlagen zusammenarbeiten. Dabei denkt sie zum Beispiel an Buchtrailer, wie sie Verlage immer häufiger in ihren Youtube-Kanälen anbieten – auch zu Kinderbüchern. «Ich würde gern eine szenische Version eines Buchtrailers machen.» Jule Dermon wünscht sich im Bereich der kindlichen Leseförderung mehr Präsenz in der Presse, etwa in Form von Rezensionen von Kinderbüchern. «Es wäre toll, wenn Erwachsene einen besseren Zugang zu solchen Rezensionen hätten, damit sie die Bücher kaufen und ihren Kindern daraus vorlesen.»

Wie genügend Platz schaffen?

Eine Herausforderung punkto Leseförderung für Kinder ist in vielen Buchhandlungen der Platz, denn die Läden sind oft nicht gerade gross. Deshalb können nicht alle Ideen umgesetzt werden. Jule Dermon: «Wir würden im Chinderbuechlade gern Aktionen veranstalten, die mit Büchern und Texten in Verbindung stehen, zum Beispiel dru-

cken, schreiben, malen oder Bücher binden. Aber dafür bräuchten wir geeignete Räumlichkeiten. Unser Laden ist klein und schmal. Wir haben dieses Anliegen kürzlich publik gemacht, aber bisher kam leider noch keine Rückmeldung.» Auch Buch am Platz ist ein kleiner Buchladen. Die Kinder- und Jugendbuchabteilung besteht aus drei Regalen in der hinteren Ecke des Lokals. «Ich fände es schön, wenn wir die Bücher – vor allem die Bilderbücher – besser präsentieren könnten», sagt Anna-Katharina Diener. Aber sie macht das Beste aus dem vorhandenen Platz, damit sich die Kinder hier wohlfühlen. So steht ein hölzerner Spielzeugladen am Boden, den die kleinen Besucherinnen und Besucher oft nutzen, um Verkäuferis zu spielen. «Ausserdem besitzen wir ein kleines Holzauto, das wir manchmal mit Büchlein füllen und vor den Eingang stellen. Die Kinder stöbern gern darin herum und sausen mit dem Fahrzeug auch über den Kirchplatz.»

Eine Wand als Schaufenster

Kreativ geht man auch in Dielsdorf mit der kleinen Ladenfläche um. Die Buchhandlung zum Geeren befindet sich in einem ehemaligen Waschhäuschen. «Etwa drei auf fünf Meter», schätzt Alexandra Vogel. Eine steile Treppe führt in die obere Etage unters Dach zur Kinder- und Jugendbuchabteilung. Sie nimmt etwa die Hälfte des Stockwerks ein und ist durch ein hölzernes Regal abgetrennt. Kleine

Hocker laden zum Schmökern ein. Ein Schaufenster gibt es nicht. «Um unsere Bücher zu präsentieren, benutzen wir eine Wand und stellen dort zum Beispiel Bilderbücher aus», sagt Alexandra Vogel. Sie legt dabei Wert auf «spezielle Bücher», wie sie sagt. «Ich möchte nicht nur Werke im Sortiment haben, die sowieso gelesen werden. Um etwas andere Bücher zu finden, besuche ich gern die Kinderbuchmesse in Bologna.» Obwohl das einstige Waschhäuschen wirklich winzig ist: Für die eine oder andere Veranstaltung reicht der Platz allemal. So nahm das Geeren-Team schon mehrmals am Vorlesetag teil. «Letztes Jahr las meine Arbeitskollegin zu diesem Anlass Bilderbücher im Laden vor, und diesen Sommer gab es eine Kinderveranstaltung zum Schulanfang, während der wir vorlasen und die Kinder sich schminken lassen durften.» Für grössere Events reicht es zwar nicht. «Aber zum Glück gibt es an anderen Orten genügend Platz; zum Beispiel in Schulen. Ich finde es super, dass immer mehr Schulen Autorinnen und Autoren zum Vorlesen einladen.» Im Laden merkt die Geschäftsführerin dann, dass die vorgelesenen Bücher öfter gekauft werden. «Auch Veranstaltungen wie Lesenächte sind diesbezüglich viel Wert.» Alexandra Vogel war darum auch selbst schon als Vorleserin während der Lesenacht in einer Schule dabei. «So etwas gefällt wohl allen Kindern», sagt sie. Zweifellos. Darum: mehr davon!